



**Fastenzeit ist Wüstenzeit.
Wüste zu erfahren bedeutet Wagnis.
Nicht die Sahara – das eigene Innere
ist zu erkunden und mutig zu bestehen.
Dann wird Platz für das eigentliche Selbst und in ihm Gott.
Das ist die Quelle, der Reichtum der Wüste.**

ICH GEHE ZUR MITTE

LEBEN AUS DER WÜSTE

Wüste gehört zu den großen Urbildern des Lebens, sie hat ein Doppelgesicht:
lebensfeindliche Ödnis, Todeszone,
Wind, Sand, Steine, Sonnenglut und Kälte, Durst, flimmernde Trugbilder, Einsamkeit, Verlorensein.
Aber auch: gigantische Natur, Farbenpracht, befreiende Weite, erhabenes Schweigen, Stillstand der Zeit, betörender Sternenhimmel, der Kundige kennt die erquickenden Quellen.

Wüste ist nur vordergründig ein Ort der Landkarte, vielmehr ist sie Bild und Symbol unserer Seele, des unbekanntesten, geheimnisvollsten Landes. In sie wagen wir es ja kaum hineinzugehen, fürchten ihre Öde, Trockenheit und Leere, ihre Verunstaltung durch Schuld und Verflachung durch Ablenkungen und Ausflüchte aller Art - in allem das Erschrecken vor dem nackten Ich.

Wer sich auf den Weg in dieses Seelenchaos wagt, muss sich dem Kampf mit den „Dämonen“ stellen, muss kämpfen nach Wüstenart:
schweigen, sich aushalten, einfacher leben, der Wahrheit ins Auge blicken, das Leben ändern...
Er wird belohnt werden – auch nach Wüstenart:
Sammlung, Klarheit, Freiheit, innerer Neugeburt, Gotteserfahrung in der Mitte der eigenen Existenz – das ist die Quelle. Sie sprudelt nur hier.

Alfred Delp schrieb aus seiner Kerkerzelle:
„Es steht schlimm um ein Leben, wenn es die Wüste meidet. Das ist eine der bewussten Befreiungstaten, die der Mensch an sich selbst tun muss, dass er sich immer wieder in der Einsamkeit dem großen Frager und dem echten Anblick der Dinge stellt.
Sonst verkümmern die Horizonte...“

Ja, der Weg in die eigene Seelenwüste ist das eigentliche Risiko des Lebens: man kann daran tödlich zerbrechen, aber auch ein großes Mehr an Leben gewinnen. Wagst du es, da mit hineinzugehen?

Ulrich Schäfer

MEIN HERZ SUCHT GOTTES NÄHE

IN MEINER WÜSTE SEI DU MIR NAHE

Gott, wir wissen, dass Wüsten Orte sind, an denen Menschen Dir begegnen können. In dieser Fastenzeit möchte ich mich ganz bewusst meiner Wüsten annehmen und dich darin suchen.

In meinen Zweifeln und meinem Kleinglauben erlebe ich Sicherheit und Erkenntnis.

In meiner Unwissenheit und meiner Dummheit erbitte ich Einsicht und Verstand.

In meiner Ichbezogenheit und meiner Enge schenke mir Offenheit und Weite.

In meinen Vorurteilen und Ausgrenzungen bitte ich um Toleranz und Verständnis.

In meinen Begierden und meiner Unbeherrschtheit lehre mich Verzicht und Selbstbeherrschung.

In meinen Depressionen und meiner Mutlosigkeit schenke mir Zuversicht und Trost.

In meiner Ungeduld und meiner Unruhe erbitte ich Geduld und Ruhe.

In meiner Pedanterie und Kleinlichkeit lehre mich Großzügigkeit und Herzlichkeit.

In meinen Ängsten und meinen Sorgen erlebe ich Mut und heitere Gelassenheit.

Du großer, barmherziger und liebender Gott, lass mich in allen meinen Wüsten Dich, den Quell meines Lebens finden und, durch diese Fastenzeit gestärkt und voll Freude, dem Osterfest entgegengehen.

Lisa Kurz